



Laudatio zur Verleihung der

Paracelsus-Medaille

an

Dr. med.

Margita Bert

Laudatio

Die deutschen Ärztinnen und Ärzte ehren in Margita Bert eine Ärztin, die sich neben ihrer Praxistätigkeit als Gynäkologin über vier Jahrzehnte der berufsständischen Arbeit gewidmet hat. Mit großem Engagement setzte sie sich in der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen ebenso wie während ihrer langjährigen Mitgliedschaft im Präsidium der Landesärztekammer Hessen für die standespolitischen Belange ihrer Kolleginnen und Kollegen ein. Sie verstand sich als Sachwalterin aller Arztgruppen und hatte immer auch den Ausgleich der Interessen bei den spezifischen haus- und fachärztlichen Anliegen im Fokus. Während ihrer Amtszeit als Vorstandsvorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen brachte sie zwischen 2005 und 2011 einen nachhaltigen Modernisierungsprozess auf den Weg. Als langjährige Vorsitzende des Berufsbildungsausschusses der Landesärztekammer und Mitglied im Vorstand der Carl-Oelemann-Schule in Bad Nauheim lag ihr besonders der qualifizierte Nachwuchs in den medizinischen Fachberufen am Herzen. Margita Bert hat sich durch ihren jahrzehntelangen haupt- und ehrenamtlichen Einsatz um die ärztliche Selbstverwaltung und das Gemeinwohl in der Bundesrepublik Deutschland in ganz besonderer Weise verdient gemacht.

Margita Bert wurde am 3. Mai 1940 in Darmstadt geboren und wuchs mit ihren beiden jüngeren Geschwistern in einer Arztfamilie in Bensheim auf. Ihre Mutter arbeitete in einer allgemeinärztlichen Praxis, ihr Vater war Chirurg und bis zu seinem frühen Tod Chefarzt im Heilig-Geist-Hospital. Nach dem Abitur am Goethe-Gymnasium 1959 studierte sie Medizin in Gießen, Göttingen und Marburg, wo sie 1966 das Staatsexamen ablegte. Mit Erhalt der ärztlichen Approbation 1968 nahm sie ihre Tätigkeit als Assistenzärztin an der Universitäts-Frauenklinik in Gießen auf. Im Jahr darauf wurde sie promoviert, und 1972 schloss sie ihre Weiterbildung mit der Anerkennung als Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe ab. 1973 gründete sie eine gynäkologische Praxis in Rüsselsheim, die sie von 1976 bis 2005 als Gemeinschaftspraxis mit ihrem Kollegen Dr. Hellmut Haas führte. Zwischen 1978 und 1981 war sie zudem Belegärztin im Marien-Krankenhaus in Flörsheim.

Die Vielgestaltigkeit, die sie an ihrer ärztlichen Tätigkeit als Gynäkologin so schätzte, prägte auch ihr berufspolitisches Engagement. Margita Bert begann 1977 als stellvertretendes Mitglied im Geschäftsausschuss der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen in Darmstadt. Sie arbeitete in zahlreichen Ausschüssen mit und übernahm nach und nach Verantwortung in Führungspositionen: Elf Jahre lang war sie Sprecherin der Abgeordnetenversammlung der KV Hessen und anfangs die einzige Frau in diesem Gremium. Im Jahr 2000 wurde sie Vorsitzende der Bezirksstelle Darmstadt. Ab 2003 amtierte sie als zweite Vorstandsvorsitzende und war damit die erste Frau in der Geschichte der KV Hessen in dieser Position. Schließlich wurde sie 2005 über die Facharztliste zur Vorsitzenden des KV-Vorstands gewählt. Mit ihrer Sachkenntnis und ihrem Erfahrungshorizont ebenso wie mit Ausdauer und Beharrlichkeit war es ihr gelungen, als eine der damals wenigen Frauen in der Selbstverwaltung der Ärzteschaft so weit aufzusteigen. Obwohl damals ein Drittel aller Niedergelassenen Frauen waren, lag deren Anteil an den Spitzenämtern nur bei etwa 13 Prozent.

Während ihrer sechsjährigen Amtszeit als Vorstandsvorsitzende war sie treibende Kraft eines umfassenden Reform- und Modernisierungsprozesses in der KV Hessen, im Zuge dessen die Institution in ein serviceorientiertes Dienstleistungsunternehmen umgebaut wurde. Das Hauptaugenmerk lag dabei auf einem zentralisierten und effizienten Abrechnungswesen sowie einer sparsamen Haushalts- und Personalpolitik, flankiert von einem tragenden Sozialplan zur Abfederung des unvermeidlichen Stellenabbaus. Mit der Umstrukturierung wurden flachere Hierarchien eingeführt, die Verwaltungskosten spürbar gesenkt und die Abläufe transparenter gestaltet.

Herausforderungen galt es auch auf anderen Gebieten zu begegnen. Zusammen mit dem hessischen Landkreistag sorgte die Laureatin für die Entwicklung eines Maßnahmenkatalogs gegen den drohenden Ärztemangel und zur Sicherstellung der ambulanten und wohnortnahen Versorgung auch in den ländlichen Regionen von Hessen. Eine stärkere Verzahnung von ambulanten und stationären Angeboten, die Weiterentwicklung der vertragsärztlichen Bedarfsplanung sowie die Förderung der Weiterbildung in der Allgemeinmedizin standen dabei auf der Agenda. Zur Verbesserung der psychiatrischen Versorgung von Menschen in Altenpflegeheimen setzte Margita Bert auf neuartige Selektivverträge, um die Betreuungsqualität zu erhöhen und stationäre Behandlungen für die Heimbewohnerinnen und -bewohner möglichst zu vermeiden. Weitere Handlungsfelder waren u. a. die Forderungen nach einer bundesweit gerechteren Honorarverteilung sowohl in der Basisversorgung als auch bei den Ärzten unterschiedlicher Fachrichtungen.

Mit dem Wechsel in das Hauptamt bei der KV Hessen beendete Margita Bert zwar ihre Praxistätigkeit, blieb aber noch bis 2008 Mitglied in der Delegiertenversammlung der Landesärztekammer Hessen, deren Präsidium sie von 1988 bis 2004 angehörte. In den 1990er-Jahren hatte sie den Vorsitz im Berufsbildungsausschuss inne und zwischen 1987 und 2005 amtierte sie als Beisitzerin im Vorstand der Carl-Oelemann-Schule in Bad Nauheim, einer angesehenen kammereigenen Aus- und Fortbildungseinrichtung für Arzthelferinnen. Zwischen 1981 und 1988 war sie darüber hinaus Vorsitzende im Ärztlichen Kreisverein Groß-Gerau, der den Erfahrungs- und Informationsaustausch unter Ärztinnen und Ärzten ebenso wie interdisziplinäre Fortbildungsveranstaltungen im Programm hat. Seit 2011 ist sie zweites stellvertretendes unparteiisches Mitglied des Gemeinsamen Bundesausschusses und Mitglied in den Unterausschüssen zur Bedarfsplanung und Methodenbewertung – ein weiteres Ehrenamt, das sie gerne und mit großem Interesse ausübt. Aus Altersgründen wird sie 2018 keine neue Amtsperiode mehr anstreben.

In den Jahrzehnten ihrer standespolitischen Tätigkeit hat sich Margita Bert voll und ganz für die Belange der Ärzteschaft eingesetzt. Fortschritt und Innovationen im fachlichen Bereich stand sie ebenso unvoreingenommen gegenüber wie zielführenden Modellvorhaben auf gesundheitspolitischem Gebiet. In Anerkennung ihrer hervorragenden Verdienste für die hessische Ärzteschaft wurde Margita Bert im Jahr 2000 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande und 2010 mit der Ehrenplakette in Silber der Landesärztekammer ausgezeichnet. Außerdem ist sie Ehrenvorsitzende der KV Hessen.

Margita Bert war nicht nur eine engagierte Standespolitikerin. Auch ihr parteipolitisches und gesellschaftliches Engagement

gründet schon in den 1970er-Jahren, als sie 1974 in die FDP eintrat. Von 1976 bis 1986 war sie Mitglied im Landessozialausschuss und bis 1999 Parteimitglied. Darüber hinaus wirkte sie 26 Jahre lang – von 1979 bis 2005 – als ehrenamtliche Richterin, zunächst am Sozialgericht Frankfurt/Main, ab 1983 am Landessozialgericht Darmstadt und ab 1997 am Bundessozialgericht Kassel. Die Jurisprudenz hat sie immer fasziniert, und die Verfahren in Sachen Vertragsarztrecht waren spannend und lehrreich.

Im Jahr 1979 war Margita Bert Mitbegründerin eines Frauenhauses in Raunheim. Nach wie vor ist sie Mitglied der Vereinigung Deutsch-Ausländische Solidarität in Rüsselsheim, die sich schon seit Beginn der 1980er-Jahre für die Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger einsetzt. In Rüsselsheim mit seinen Opelwerken leben Menschen zahlreicher Nationalitäten, die sich auch im Patientinnenprofil ihrer Praxis widerspiegeln. Empathie, Zuwendung und Verständnis waren für sie Grundlagen im Verhältnis zu ihren Patientinnen ganz unterschiedlicher kultureller Herkunft.

Margita Bert schaut auf ein langes und erfülltes Berufsleben zurück, das ihrer Tatkraft und Zielstrebigkeit ebenso wie ihrer Neugier weithin Rechnung getragen hat und geprägt war von guter kollegialer Zusammenarbeit. Besonders dankbar ist sie ihrem 2009 verstorbenen Mann Dr. med. vet. Friedrich Bert, mit dem sie 46 Jahre verheiratet war und der sie in ihrer berufspolitischen Arbeit über all die Jahrzehnte beraten und unterstützt hat, sodass sie auch nach der Geburt der beiden Söhne voll berufstätig bleiben konnte. Sie freut sich auf ihren wohlverdienten Ruhestand, vor allem auf mehr Zeit für ihre Kinder und Enkelkinder und die Reisen mit ihrem Lebensgefährten.

121. Deutscher Ärztetag in Erfurt, 08. Mai 2018
Vorstand der Bundesärztekammer
Präsident